

Neuanfang nach Haiyan

Der Versuch alternativen Journalismus aufzubauen

Jede nachhaltige Demokratie bedarf eines freien Informationsflusses. Dies wurde besonders im Zuge der Verwüstung und des Chaos deutlich, die der Taifun Haiyan (philippinischer Name: Yolanda) Anfang November 2013 in den Philippinen hinterlassen hatte.

Mit dem allmählichen Wiederaufbau in den Ost-Visayas (und Central Visayas, das 2013 von einem mittelschweren Erdbeben erschüttert wurde) wurden auch Bedenken laut, dass eine eingeschränkte Presse korrupte Beamte/innen dazu ermutigen könnte, staatliche und private Hilfsgelder zu veruntreuen.

Die philippinische Regierung hat zwar eine Internet-Seite namens *Foreign Aid Transparency Hub* (FAITH) eingerichtet, um den Weg ausländischer Hilfsgelder verfolgen zu können, doch ein konkreter Stresstest für die Regierung steckt noch in den Anfängen. Die Journalist/innen sind nach wie vor ihres Handwerkszeugs beraubt: Die Büros sind größtenteils nicht benutzbar, Strom und Internetdienste nur sehr sporadisch verfügbar. Dies birgt die Gefahr, dass die für die Taifunopfer gedachten Spenden von korrupten Beamten/innen, die im Jahr 2016 die National-

wahlen gewinnen wollen, als Wahlkampfkasse missbraucht werden.

Der philippinische Journalist/innen-Verband *National Union of Journalists of the Philippines* (NUJP) hat die drängende Notwendigkeit erkannt, Lokalreporter/innen auf die Beine zu helfen, die Opfer des Taifuns geworden sind. Die gilt vor allem für Tacloban und andere Regionen in den Ost-Visayas.

Die NUJP-Vorsitzende, Rowena Caranza-Paraan, hat über soziale Netzwerke folgenden Aufruf gestartet: »Viele Kolleg/innen aus der Medienbranche haben durch Yolanda ihr komplettes Handwerkszeug verloren. Gibt es jemanden, der eine Kamera hat und bereit ist, diese zu spenden? Die meisten Medienbetriebe haben ihre Arbeitstätigkeit noch nicht wieder aufnehmen können. Daher suchen die Reporter/innen nach Wegen, etwas Geld zu verdienen, zum Beispiel indem sie über die Lage nach Yolanda berichten. Meldet Euch bei mir einfach per SMS oder Email!«

Wie andere Institutionen, die als sogenannte Kontrollinstanz agieren, geht auch die NUJP davon aus, dass die Nachwirkungen von *Haiyan* immerhin die Voraussetzung bieten, eine ideale Mediengemeinschaft aufzubauen.

von
Maria Salvacion Espina Varona
(Übersetzt
von Cornelia Müller)

Die Autorin ist Journalistin und arbeitet als Philippinen-Kampagnenleiterin für Change.org. Von 2004–2006 war sie Vorsitzende des Verbands National Union of Journalists of the Philippines (NUJP).



*Ronald Viñas und Allan Medino, ein Reporter und ein Techniker dieses Rundfunksenders, wurden getötet, als eine Sturmflut ihr Büro überschwemmte, während sie gerade über den Taifun berichteten. Fünf weitere Mitarbeiter des Radiosenders sind vermisst und wahrscheinlich tot.
Foto: Charlie Saceda/PECO-JON*

Arbeitsmarktlage in der Medienindustrie

In den Regionen, in denen Staatsführung und Rechtsstaatlichkeit am schwächsten ausgeprägt sind, werden Journalist/innen häufig als Rettungsanker für problembehaftete Gemeinden angesehen. Andererseits gehört diese Berufsgruppe zu den anfälligsten und verletzlichsten aller Beschäftigungsbranchen.

Dies wurde auch im Rahmen einer Kundgebung anlässlich des Tags der Arbeit von der NUJP klar zum Ausdruck gebracht: »Obwohl die Medien eine zentrale Rolle im Kampf um die Unterstützung demokratischer Institutionen und Prozesse spielen, werden die Rechte der Beschäftigten in der Medienindustrie am stärksten ignoriert und verletzt.«

In den Provinzen wie auch in der Hauptstadt befinden sich die meisten Medienbetriebe in den Händen politischer Dynastien oder der wirtschaftlichen Elite des Landes.

Da die Bezahlung oft häppchenweise oder pro Story erfolgt, lassen sich die meisten Journalist/innen auf eine gefährliche Berichterstattung ein und dies dazu noch ohne Versicherung oder sonstige Sozialleistungen. Manchmal wird von ihnen sogar erwartet, dass sie die Betriebskosten selbst tragen. Auch werden sie häufig damit beauftragt, als Werbekundenbetreuer/innen zu agieren, wobei Provisionen anstelle des Gehalts treten.

Nach dem Taifun *Haiyan* hingen viele Journalist/innen quasi in der Luft. Ihre Auftraggeber/innen hatten ihre Geschäftstätigkeit entweder eingestellt oder befanden sich in einer Situation, in der Arbeiten einfach unmöglich war. Während ganze Gemeinden verzweifelt auf Hilfsleistungen warteten, war es den Journalist/innen einfach zu peinlich, bei den gleichen Quellen um Hilfe zu bitten, über die sie eigentlich berichten sollten.

Der Radiosender
dyDW Radyo
Diwa in Taclo-
ban City
Foto: PECOJON
Philippines



Neuanfang

Der NUJP schwebt ein journalist/inneneigener Nachrichtendienst vor, der gleichzeitig den unterschiedlichen Nichtregierungsorganisationen eine Stimme gibt, die an den Aufbauarbeiten beteiligt sind.

Angesichts der Tatsache, dass digitale Medien einen kostengünstigen Weg darstellen, die Welt zu erreichen, hofft NUJP darauf, dass es mit dem richtigen journalistischen und unternehmerischen Training möglich sein wird, einen alternativen, autarken und wegweisenden Journalismus in Tacloban und den Ost-Visayas aufbauen zu können.

Die gleiche Vision teilt auch die in New York lebende, preisgekrönte Autorin Gina Apostol, die Mitglied von *Kusog Tacloban* (auf Deutsch: Stärkt Tacloban) ist. *Kusog Tacloban* ist ein Netzwerk, das von betroffenen Bürger/innen Taclobans ins Leben gerufen wurde, um die Hilfs- und Wiederaufbauaktionen in Leyte und Samar nach dem Taifun zu unterstützen. Es zielt auch darauf ab, ein Bürger/innenkontrollnetzwerk aufzubauen, welches Bürger/innenjournalismus und bewährte institutionelle Verfahrensweisen miteinander verbindet.

In einem kürzlich veröffentlichten Blog teilte Apostol mit, Informationen seien der »Weg zu Stärke und zur Heilung eines dreiteiligen Übels: den Behörden, der geographischen Lage und der Politik«. »Wir brauchen das Rüstzeug, um den Dingen auf den Grund zu gehen«, so ihr Appell. »Wir müssen von allen beteiligten Personen Verfahrensweisen an die Hand bekommen und Möglichkeiten schaffen, unsere Hilfe zu sehen und zu überwachen. Lasst uns wissen, was vor uns liegt, um dieses eher wachsende als nachlassende Gefühl der Verzweiflung zu beruhigen.«

Anmerkung

- > Die Kontaktadressen von NUJP lauten wie folgt:
4/L FSS I Bldg., 89 Sct. Castor St.
Barangay Laging Handa, Quezon City, Philippines
Fax: (+632) 3767330
E-Mail: nujpilipinas@gmail.com